Kann
Erfurt
„Sitz der deutschen Reichsgewalt"

Ein Nachtrag zu der Schrift:

über die Nothwendigkeit

„den Sitz der Reichsgewalt in die Mitte Deutschlands zu verlegen."

Leipzig,
Verlag von C. F. Schmidt.
1848.

Druck von Fr. Bartholomäus in Erfurt.

Herr Doctor L. F. Ilse aus Heidelberg hat in einer Flugschrift, betitelt: „Ueber die Nothwendigkeit, den Sitz der Reichsgewalt in die Mitte Deutschlands zu verlegen" (Bonn, bei Georgi) „„**Erfurt**"" als diejenige Stadt vorgeschlagen, in welcher die deutsche National=Versammlung und die Reichsgewalt nothwendig ihren Sitz nehmen müsse.

Welche Gründe er für diese Nothwendigkeit anführt, mag Jeder, der ein deutsches Herz und aufrichtige Neigung zu den Interessen des Vaterlandes, insbesondere für seine Einigung besitzt, selbst lesen, und dann bei sich erwägen, ob er triftige Gegengründe vorbringen kann. Wir sind von der Wahrheit des vom Herrn Ilse Gesagten vollständig überzeugt, und haben von neuem erkannt, daß der Herr Verfasser als Lehrer des Staatsrechts sich auch den praktischen politischen Voraus=blick frei behalten hat, etwas, was man nicht von jedem Doctrinär der Heidelberger Hochschule behaupten kann.

Eines vermissen wir aber in dieser Flugschrift, nämlich die Erörterung der Frage: ob sich denn auch Erfurt seiner Oertlichkeit nach dazu eignet, daß das Reichs=Parlament dorthin verlegt werden kann?

Obgleich kein Erfurter, hat uns doch unser Dienstverhältniß in dieser Stadt verweilen lassen, so daß wir im Stande sind, mit einigen Worten die Schrift des Herrn Ilse zu ergänzen.

Wie mehrere Städte im Gesammt=Vaterlande, so hat auch die Hauptstadt Thüringens den Namen eines Gartens Deutschlands erhalten, und Keiner wird diesen Namen unpassend finden, der einen Blick von dem nahe belegenen Steiger, einer

waldbedeckten Höhe (400 Fuß hoch, 1050 über dem Meere), auf solche wirft.

Die Stadt selbst liegt in einem von Hügelketten umschlossenen, unregelmäßigen (oblongen) Thale (augenscheinlich in der Vorzeit ein Seebecken, welches im Nordosten Erfurts seinen Abfluß durch die Gera in die Unstrut genommen hat), dessen Ausdehnung ungefähr zwei Quadrat-Meilen enthalten mag. Die längere Seite dieses Thales zieht sich von Süden nach Norden, und wird von der fast dieselbe Richtung nehmenden Gera durchströmt. Im Süden nähert sich die mit dem kräftigsten Laubwalde bedeckte Höhe (der Steiger) fast unmittelbar der Stadt, und eben dasselbe gilt von dem mit üppigen Saaten und Fruchtbäumen gekrönten Höhenzuge (dem langen Berge), welcher im Westen der Stadt liegt; neben ihm thront die Cyriaksburg, ein malerisches Fort außerhalb der Stadt, und die sogenannte Schwedenschanze (1040 Fuß); beide Höhenzüge, (Steiger und langer Berg) sind Ausläufer des Thüringer Waldes, dessen besuchteste Haupthöhen meistentheils nur eine Tagereise von Erfurt entfernt liegen, und vom Plateau des langen Berges aus panoramaartig überblickt werden können.

Der im Osten das Erfurter Thal begrenzende Höhenzug, der selbstständig sich erhebende pittoreske hohe Ettersberg, zieht sich zwar entfernt von der Stadt entlang, dennoch erstrecken sich seine Abdachungen in einzelnen Hügelketten bis auf kaum eine halbe Stunde von derselben.

Am entferntesten von der Stadt (sechs bis sieben Stunden) liegen die Höhenzüge (Haynleite, Finne), welche das Thal im Norden und Nordosten, wo letztes sich auch am meisten verbreitet, als Fernsicht schließen; diese Höhen gehören dem Plateau des Eichsfeldes und den Bergen der goldenen Aue an.

Aus dieser Lage der Stadt (640 Fuß über dem Meere), in einem von drei Seiten von Höhen umgebenen Thale, gegen Ost- und Westwinde geschützt, von einem Gebirgsstrome durchflossen, umgeben von den fruchtbarsten Gefilden und bestem Ackerboden — läßt sich auf eine vorzugsweise gesunde Atmo-

sphäre schließen, und in der That bestätigen dies auch die beiden Aerzte (Planer 1778 und Horn 1843), welche über Erfurt geschrieben haben. Nur in frühern Jahrhunderten, wo die Stadt übervölkert war und die Kunst der Aerzte sich meist nur auf Hebung äußerer Leiden erstreckte, sind, den Chroniken nach, Epidemien (Pest und schwarzer Tod) wahrgenommen worden.

Weilt aber das Auge des Fremden mit Entzücken auf den reizenden Umgebungen der Stadt, und wird selbst der Einheimische des Blickes auf ein Bild nicht müde, welches ein reichbethürmter Ort in einem fruchtbaren Thale mit der schönsten durch nahe Hügel, waldige Höhen, Gärten und einen nicht unbedeutenden Gebirgsstrom gebildeten Staffage gewährt — so bietet auch das Innere der Stadt selbst einen sehr freundlichen Eindruck dar.

Erfurt, im Mittelalter (1400 höchste Blüthezeit) eine der größten und meistbevölkerten Städte (über 80,000 Einwohner) zur Hansa gehörig, Handelsweg für die aus der Levante und dem Süden Deutschlands kommenden, nach den an der Nord- und Ostsee gelegenen Handelsstädten gehenden Güter, damals selbst eine sehr bedeutende Meß- (Privilegium vom 1331) und Handelsstadt (Waid, Tücher und Waffen), hat sein Herabkommen von diesem Glanzpunkte theils vielen Feuersbrünsten (1472, 1660, und 1736 die bedeutendsten) zuzuschreiben, wodurch ganze Stadttheile, mit Ausnahme der nach damaliger Art mit hohen Mauern umgebenen Kirchen und Klöster, eingeäschert wurden; theils und hauptsächlich aber auch seinen Jahrhunderte hindurch fortgesetzten Kämpfen sowohl mit den benachbarten Fürsten — den Herzögen Sachsens und Grafen Thüringens, welche dieses Juwel gern ihren Kronen hinzufügen wollten — als auch mit seinem Schutzherren, dem Churfürsten zu Mainz, von dessen Oberherrlichkeit es sich unter der Behauptung, daß es freie Reichsstadt sei, durchaus befreien wollte, als es durch Handel, durch Verbrüderung mit der Hansa, Verbindung mit noch andern nahe gelegenen Städten (1314),

und Intelligenz (seit **1393** die fünfte Universität Deutschlands) mächtig und stark geworden war. Schon von **1142** ab begannen diese Mainzer Zwistigkeiten, welche, als auch noch innere Unruhen hinzukamen, indem das Volk sich gegen den aus bestimmten bevorzugten Geschlechtern bestehenden Magistrat zu verschiedenen Zeiten auflehnte (das tolle Jahr **1510**; **1650** bis **1664**), es endlich dahin brachten, daß Kaiser Leopold I. sogar die Reichsacht gegen die Stadt vollstrecken ließ.

Wurde auch durch diese Kämpfe der Vaterlandssinn — der damals in particularer Liebe zur Vaterstadt bestand — Muth und Entschlossenheit der Bürger gestärkt,*) so litt doch Handel und Wandel bedeutend. Als nun auch die Handelswege aus allbekannten Ursachen andere wurden, überhaupt der Handel durch emporblühende Cultur, und dadurch entstandene neue Industrie, einen Umschwung erlitt, als ferner in Folge der Reformation, bei welcher Erfurt sich stark betheiligte, der dreißigjährige Krieg über unser Vaterland hereinbrach und auch diese Stadt heimsuchte: da war ihre Kraft und Blüthe gebrochen, und nur die **1775** unter dem Freiherrn v. Dahlberg, jenem mit Recht gepriesenen deutschen Manne, zum letzten Male wieder aufblühende Universität (aufgehoben **1816**) erhielt ihr bis auf die neuere Zeit den Ruf einer intelligenten Stadt.

Wenn nun aber auch Erfurt nur noch der Schatten seiner früheren Größe ist, so ist es dennoch seinem Flächeninhalte nach (es enthält bis zu den Füßen des die Stadt umgebenden Walles ungefähr **886** Preuß. Morgen) noch jetzt eine der größten Städte unseres Gesammt-Vaterlandes. In Folge der

---

*) Schon 1260 erwarb sich Erfurt durch Vertilgung eines großen Theils der Thüringer Raubritter den Namen der Friedensstadt, einen Namen, den sie fast ein Jahrhundert später (1358 — 1365) durch Wiederholung derselben That rechtfertigte.

vorberegten Feuersbrünste, nach welchen ganze Stadttheile nicht wieder aufgebaut wurden, besteht wohl ein Drittheil des Innern der Stadt aus zusammenhängenden größern Gartenflächen, abgesehen davon, daß die meisten Häuser neben ihrem Hofe auch noch einen Garten haben. **Jene größern Gartenflächen eignen sich aber vorzugsweise zu Anlagen neuer Straßen und Plätze.** Deshalb ist es denn auch gar nicht zu bezweifeln, daß Erfurt, welches jetzt außer dem Militair über 28,000 Einwohner zählt, **noch recht gut** seinem Flächenraume nach **50,000 Seelen aufnehmen kann.**

Welche Stadt möchte nun aber wohl so wie Erfurt in der Mitte Deutschlands belegen, und dabei einer solchen innern Bebauung und Vermehrung seiner Einwohnerzahl fähig sein?

Erwägt man nun überdies, daß Erfurt, an der Haupt-Eisenbahnstraße vom Westen nach dem Osten Deutschlands gelegen, leicht zu einem Centralknotenpunkt des deutschen Eisenbahnnetzes geschaffen werden kann, daß der es umgebende gute Ackerboden und die Nähe der Korn bauenden goldenen Aue die Nahrungsbedürfnisse auch der stärksten Bevölkerung reichlich sichern; daß die Gera, welche in drei Armen die Stadt durchströmt, innerhalb der Wälle 27 Mühlen treibt — so glauben wir, daß es schwer werden dürfte, eine andere Stadt in Deutschland zu finden, welche alle die zur künftigen Haupt-Reichsstadt nöthigen Bedingungen und Vortheile darbietet wie Erfurt.

Dabei wollen wir aber nicht verhehlen, daß Erfurt gegenwärtig — abgesehen von seinen vielen und schönen Kirchen — nur wenig massive Gebäude besitzt. Gerade der Umstand aber, daß fast alle Baulichkeiten (mit Ausnahme der dem Staate gehörenden Gebäude) aus Fachwerk aufgeführt sind, läßt eine Umänderung der letztern auf das Leichteste zu, und da Werk- und Backsteine überaus leicht zu beschaffen, besonders aber auch ein zum Bauen vorzugsweise geeigneter Tuff- und Kalkstein in der Nähe Erfurts gewonnen wird, so

würde letzteres bald genug als Phönix erstehen, wenn das deutsche National-Parlament und die deutsche Centralgewalt dorthin ihren Sitz verlegten. Ein Versammlungsort für das Parlament würde übrigens in der, in der Mitte der Stadt belegenen, eben im Restaurationsbaue fertig gewordenen evangelischen Barfüßerkirche sogleich hergestellt werden können, welche im **unteren Raume** 2000 Personen aufnehmen kann.

Nicht minder spricht für Erfurt, daß die beiden Hauptconfessionen in Deutschland daselbst fast gleich vertreten sind, denn die Zahl der katholischen und evangelischen Einwohner — welche bisher stets in anerkennenswerther Eintracht gelebt haben, so daß z. B. unter anderm auch die Friedhöfe seit Jahren gemeinschaftlich sind — ist fast gleich. — Die Stadt besitzt elf katholische Kirchen, darunter den berühmten Dom, und neun evangelische; da schon früher ein Weihbischof in ihr residirt hat, so wird es keinen Schwierigkeiten unterliegen, daß wieder einer der höchsten Würdenträger der katholischen Kirche dort seinen Sitz aufschlage.

Ferner ist auch noch zu beachten, daß, wenn gleich die Stadt auch Handel treibt und Fabriken und Gewerbefleiß in ihr blühen, so daß ein reges bürgerliches Leben sich überall kund giebt, dennoch keine dieser Richtungen so überwiegend vorhanden ist, um einen entschiedenen, vorherrschenden Einfluß auf den Charakter der Stadt auszuüben, und dadurch eine unangenehme Einseitigkeit in die Lebensverhältnisse zu bringen. — Vielmehr ist, vermöge der höheren Bildungsanstalten welche Erfurt besitzt, und zum Theil noch in Folge alter geschichtlicher Erinnerungen, auch das wissenschaftliche Element kräftig vertreten, und überhaupt allgemeine Bildung im hohen Grade unter alle Schichten der Bevölkerung verbreitet. Diese selbst aber gehört, was ihren Charakter betrifft, in Wahrheit zu dem „„biedern Stamme der Thüringer.““ Sie neigt sich auffallend zur Gemüthlichkeit, wie ihre Liebe

zur Geselligkeit und zum Gesange (einige zwanzig Liedertafeln) beweisen, wenn gleich sich auch eine gewisse biedere Derbheit, Folge ihres treuen, ehrlichen und offenen Wesens, an ihr wahrnehmen läßt. Jedenfalls ist der Volksschlag ein solcher, der sich mit Liebe und ohne Mißtrauen dem anschließt und vertraut, der ihm Liebe und Wahrheit entgegenbringt. Begünstigt wird übrigens die allgemein vorherrschende Gemüthsrichtung auch durch die bekannte Wohlfeilheit aller Produkte, die anderseits auch leicht gestattet, daß selbst die höheren Stände sich alle die Lebensgenüsse verschaffen können, welche Erfurt, wie jede andere große Stadt*) darbietet.

Aus dem Vorangeführten ergiebt sich endlich noch, daß Erfurt auch dieselbe Pietät beanspruchen darf, welche einige andere Städte verlangen, die sich selbst zum Sitz der deutschen Centralgewalt angeboten haben. —

Erfurt steht an historischen Erinnerungen keiner Stadt Deutschlands nach! Schon im Anfange des achten Jahrhunderts war es ein so bedeutender Ort, daß Bonifacius, der Apostel der Deutschen, ihn zum Sitze eines Bisthumes bestimmen konnte, und oft war es Sitz von Reichstagen (852, 932, 1176, 1185, Rudolph von Habsburg 1289 u. s. w.) Kirchenversammlungen und andern Zusammenkünften. Im vierzehnten und funfzehnten Jahrhundert war die Stadt Erfurt die Gesetzgeberin und Schiedsrichterin Thüringens, und betheiligt bei allen Krieges- und Friedenshändeln dieses großen Landestheils unseres Gesammtvaterlandes, übte es auch einen bedeutenden Einfluß auf die Angelegenheiten

*) In Bezug auf die wohleingerichteten Bäder, geselligen Vereine, Vergnügungsorte, Theater, Weinhäuser, Conditoreien, Felsenkeller u. s. w. verweisen wir auf die sogenannten Wegweiser durch Erfurt.

des ganzen Deutschlands aus. Seine Thätigkeit in der Aufrechthaltung des für Handel, Gewerbe und öffentlichen Lebens so bedeutungsvollen Landfriedens ist notorisch, eben so daß in den Landes-Friedensgerichten seine Bürger neben Fürsten und Grafen als gleichberechtigte Richter saßen.

Auch Napoleon, dieser große Feldherr und Staatsmann der neuesten Zeit, erkannte die Wichtigkeit Erfurts, und verleibte es deshalb, obgleich im Herzen Deutschlands gelegen, dennoch dem französischen Kaiserreiche ein. Der von ihm dort abgehaltene Monarchen-Congreß (1808) ist von welthistorischer Bedeutung*).

Mögen die Abgeordneten Deutschlands, welchen jetzt die Neugestaltung des Gesammtvaterlandes anvertraut ist, alle diejenigen Punkte, welche der Verfasser der obenbenannten Schrift für die alleinige Wahl Erfurts anführt, wohl erwägen, damit das Vaterland noch nach Jahrhunderten ihnen ein dankbares Andenken bewahre, und ihre Wahl als die Weisheit wahrer deutscher Männer preise!

---

*) Schon damals war genügender Raum vorhanden, um den Hofstaat der verschiedenen Monarchen, so wie diese selbst aufzunehmen, und seit dieser Zeit ist noch Vieles hinzu gebaut worden.